



Gruppenbild (von links): Christian Lueger (Schriftführer SL Baden-Württemberg), Dr. Ernst Gierlich (Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung), Klaus Hoffmann (Landesobmann der SL Baden-Württemberg und stellvertretender SL Bundesvorsitzender), Milan Horáček (MdB a. D. und MdEP a. D.), Ilse von Freyburg (Landesfrauenreferentin der SL Baden-Württemberg), Reinfried Vogler (Ehrenpräsident der Kulturstiftung), Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck, Volksgruppensprecher Bernd Posselt, Bernd Klippel (Beisitzer Bundesvorstand Seliger-Gemeinde) und Johann Thießen (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland).

Fotos: David Heydenreich

Unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein ist im Rahmen der Festveranstaltung „Sudetendeutsche-Tschechische Meilensteine – Ein europäischer Weg durch die Geschichte“ am vergangenen Donnerstag im Büchnersaal der Hessischen Staatskanzlei in Wiesbaden an fünf Jubiläen erinnert worden: 120 Jahre Mährischer Ausgleich, 75 Jahre Wiesbadener Abkommen, 75 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen, 75 Jahre Europäische Menschenrechtskonvention und 70 Jahre Sudetendeutscher Rat.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft – Landesgruppe Hessen, die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und der Sudetendeutsche Rat richteten die Veranstaltung aus. Gefördert wurde sie vom Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz.

Vollbesetzter Büchnersaal, präzise gesetzte Programmpunkte, spürbare Erwartung: Reinfried Vogler, Ehrenpräsident der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und Präsident der Landesversammlung der SL Hessen, eröffnete die Festveranstaltung mit einem Dank an den Hausherrn. In seiner Begrüßung erinnerte Vogler an die überparteiliche Ausrichtung der Veranstalter und stellte Persönlichkeiten aus Politik, Verbänden und Zivilgesellschaft vor. Während des Festakts sorgten Nookie Sophie Nguyen am Flügel und Benedict Vondung an der Querflöte mit einfühlsamen Interpretationen für einen würdevollen musikalischen Rahmen.

Die Grußworte setzten programmatisch den Ton. Zunächst verlas Vogler das Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein, des Schirmherrn der Festveranstaltung. Rhein würdigte die fünf Jahrestage als Zeugnis des sudetendeutschen Beitrags zu einem Europa in Frieden und Freiheit. Er erinnerte daran, daß Frieden nicht allein durch Verträge entstehe, sondern durch Begegnung, durch das Gespräch zwischen Generationen und durch gegenseitigen Respekt. Rhein dankte den Sudetendeutschen für ihre Verdienste um den Wiederaufbau Hessens und das kulturelle Leben des Landes. Im Hinblick auf den Festakt hob er die Beteiligung von Gymnasiasten der Leibnizschule Wiesbaden besonders hervor: Dies sei ein wichtiges Zeichen, zumal die Zukunft Europas in den Händen der jungen Generation liege.

Anschließend übermittelte Helena Päßler, Ko-Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde, das Grußwort von Tomáš Kafka. Der ehemalige Tschechische Botschafter in Berlin leitet heute die Mitteleuropa-Abteilung im Außenministerium. Kafka dankte den Veranstalter für ihr langjähriges Engagement in der sudetendeutsch-tschechischen Verständigung und würdigte den Mährischen Ausgleich von 1905 als bedeutendes Beispiel für die

› Festveranstaltung in der Hessischen Staatskanzlei erinnert an fünf europäische Wegmarken

„Ich halte Europa für das Beste, was uns passieren konnte“



Hessens Innen- und Heimatminister Prof. Dr. Roman Poseck.



Helena Päßler (rechts), Ko-Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde, moderierte die Diskussionsrunde mit Gymnasiasten der Leibnizschule Wiesbaden.



Volksgruppensprecher Bernd Posselt spannte in seiner Festrede den historischen Bogen von den Wurzeln der Vertreibung bis zur Gegenwart.



Reinfried Vogler, Ehrenpräsident der Kulturstiftung.



Andreas Hofmeister, Hessens Beauftragter für Heimatvertriebene.



Pianistin Nookie Sophie Nguyen und Querflötist Benedict Vondung.



Christa Naaß, Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates.

Suche nach einem gerechten Ausgleich zwischen den Volksgruppen. Entscheidend für gelingende Verständigung seien Fairneß und gutes Timing, was auch auf die heutigen weltweiten Krisen zutrefte. Als modernen europäischen Ausgleich bezeichnete Kafka die Deutsch-Tschechische Erklärung von 1997, die zum richtigen Zeitpunkt gekommen sei und eine glaubwürdige Basis für die weitere sudetendeutsch-tschechische Versöhnung geschaffen habe.

Den historischen Bogen von den Wurzeln der Vertreibung über die Lehren des Mährischen Ausgleichs bis hin zu den Herausforderungen der Gegenwart spannte der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und langjährige Europaabgeordnete Bernd Posselt. Vertreibung, so Posselt, sei stets das Werk jener, die Vielfalt als Störfaktor statt als Bereicherung begreifen. Als Ge-

genmodell zum Nationalismus seit der Französischen Revolution stellte Posselt die Habsburgermonarchie heraus, die trotz ihrer Schwächen ein friedliches Miteinander ihrer Völker ermöglicht habe. Der Mährische Ausgleich von 1905 sei dabei ein Modell zur Lösung des Spannungsverhältnisses zwischen Mehrheitsprinzip und Minderheitenschutz gewesen, das bis heute international Beachtung finde.

Auch das Wiesbadener Abkommen von 1950 würdigte Posselt als zwischen Sudetendeutschen und Exiltschechen verhandelte Friedenserklärung, die auf Aussöhnung und Demokratie zielte. Versöhnung sei dabei keine bequeme Geste, sondern „knallharte Arbeit“, die immer wieder neu geleistet werden müsse, ähnlich der Pflege einer zwischenmenschlichen Beziehung. In diesem Sinne nahm Posselt Bezug auf das 2023 aus-

gesprochene Lob des tschechischen Staatspräsidenten Petr Pavel für den Beitrag der Sudetendeutschen zur Versöhnung.

Eine Brücke zur jungen Generation schlug die Diskussionsrunde mit Gymnasiasten der Leibnizschule Wiesbaden, moderiert von Helena Päßler. Neun Zwölfkläßler – Elena Milinkovic, Mahssa Sadiqi, Benedikt Wittmann, Lukas Klitzka, Vincent Neuberger, Daniel Rücker, Felix Renz, Tom Dienstbach und Malena Rincón Cabello – hatten sich im Geschichtsunterricht mit dem Mährischen Ausgleich befaßt und dabei zugleich ihre eigenen Familiengeschichten entdeckt. Unterstützt wurden sie von ihrer Lehrerin Regina Kampe, die das Projekt im Leistungskurs Geschichte betreute. Viele brachten persönliche familiäre Erfahrungen von Flucht, Vertreibung oder Migration ein: aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Afgha-

nistan, Schlesien, Westpreußen, Kasachstan, Frankreich, Böhmen und Spanien.

In den Wortmeldungen der Schüler spiegelte sich eine deutliche Verbundenheit mit dem europäischen Gedanken. „Ich halte Europa für das Beste, was uns passieren konnte, auch für uns junge Leute“, sagte Felix Renz, was den Geist dieser Runde treffend beschrieb. Andere betonten die Pflicht, aus der Geschichte zu lernen, und die Notwendigkeit, Polarisierung durch Gespräch zu überwinden. Dialog und Bildung, so der Tenor, seien die wirksamsten Mittel zur Beilegung von Konflikten. Zum Abschluß sprach Landrat a. D. Matthias Wilkes den Schülern ein Lob für ihre Haltung aus: Sie seien die besten Multiplikatoren für eine proeuropäische Zukunft.

Der Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, MdL Andreas

Hofmeister, knüpfte mit seiner Ansprache daran an. Geschichte, so Hofmeister, könne nur verstanden werden, wenn man ihre Vorgeschichte kenne, und das gelte auch auf der familiären Ebene. Er ermutigte dazu, die Geschichten der Vertriebenen und Aussiedler in Hessen sichtbar zu machen. Warum es dort Straßennamen wie „Sudetenstrasse“ oder „Schlesierstrasse“ gebe, müsse jungen Menschen erklärt werden, um das Bewußtsein für die prägenden Kapitel hessischer Nachkriegsgeschichte zu schärfen. Er erinnerte an den vielzitierten Satz des Philosophen Odo Marquard: „Zukunft braucht Herkunft.“

Die Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates, Präsidentin der Sudetendeutschen Bundesversammlung und Ko-Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde, Christa Naaß, stellte die Entwicklung des Sudetendeutschen Rates seit seiner Gründung 1955 in München vor. Von Beginn an habe sich der Rat, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Landsmannschaft und des Deutschen Bundestages, auf das Wiesbadener Abkommen von 1950 gestützt. Das Gedenkjahr 2025, so Naaß, mahne zu einer Erinnerungskultur für die Gegenwart und Zukunft, die essentiell für das demokratische Zusammenleben sei. Dementsprechend habe der Sudetendeutsche Rat in einer aktuellen Resolution erklärt, daß die Erinnerung an 1945/46 zu dreierlei verpflichte: zu einer Erinnerungskultur, die dem Frieden dient, zum Einsatz für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie zu einem verstärkten Engagement für ein gemeinsames Europa. Abschließend verwies Naaß auf die Veranstaltung des Sudetendeutschen Rates am 10. November in Brünn unter dem Titel „120 Jahre Mährischer Ausgleich und das Europa von heute“. Zum Abschluß des Festakts sprach Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz. Er würdigte das jahrzehntelange Engagement der Vertriebenenverbände, insbesondere der Sudetendeutschen Landsmannschaft, als besonders wertvoll für das Land Hessen.

Die Heimatvertriebenen, so Poseck, hätten nicht nur beim Wiederaufbau entscheidend mitgewirkt, sondern auch durch ihren Einsatz für Aussöhnung und europäische Werte bleibende Spuren hinterlassen. Der Minister betonte, daß die Landesregierung der Arbeit der Heimatvertriebenen einen hohen Stellenwert einräume: Man werde sie „auch in Zukunft finanziell weiter stark unterstützen“.

Nach dem offiziellen Programm fand in der Hessischen Staatskanzlei ein Empfang statt, bei dem sich Gelegenheit zu Gesprächen und persönlichen Begegnungen bot – ein lebendiger Ausklang eines Festakts, der Vergangenheit und Zukunft Europas eindrucksvoll verband.

David Heydenreich